



**Naturmedizin
& Schulmedizin
gemeinsam**

Pressematerial

Berlin, 10.6.2026

„Ohne Wahlfreiheit droht eine Zweiklassen-Medizin“ - Interview mit Dr. med. Stefan Schmidt-Troschke (weil's hilft! / Gesundheit Aktiv e.V.)

Warum werden Homöopathie und Anthroposophische Medizin regelmäßig zur Zielscheibe von Einsparvorschlägen, obwohl sie finanziell das Gesundheitssystem kaum belasten?

Stefan Schmidt-Troschke: Weil sie politisch leicht zu markieren sind. Wer bei Homöopathie und Anthroposophischer Medizin streicht, kann sich als entschlossener Modernisierer inszenieren, ohne sich mit den wirklichen Kostentreibern im Gesundheitssystem anzulegen. Das ist bequem, aber nicht ehrlich.

Die eigentlichen Finanzprobleme der Gesetzlichen Krankenkassen liegen nicht bei den besonderen Therapierichtungen. Sie liegen in Fehlversorgung, Überversorgung, teuren Arzneimitteln, unnötiger Diagnostik und einer Vergütungslogik, die technische Leistungen oft besser bezahlt als Gespräch, Prävention und Begleitung. Ausgerechnet bei Homöopathie und Anthroposophischer Medizin anzusetzen, ist keine ernsthafte Sparpolitik, sondern Symbolpolitik.

Welche Rolle spielt die Wahlfreiheit zwischen Schul- und Komplementärmedizin für unser Gesundheitssystem?

S-T: Wahlfreiheit ist kein Luxus. Sie ist Ausdruck eines mündigen Verständnisses von Patientinnen und Patienten. Ein demokratisches Gesundheitssystem darf nicht paternalistisch werden. Es darf nicht sagen: Wir wissen besser als ihr, welche medizinischen Wege ihr überhaupt wählen dürft. Genau das geschieht aber, wenn die Politik bestimmte Therapierichtungen aus der GKV herausdrängt, obwohl sie von vielen Menschen genutzt und von Krankenkassen freiwillig angeboten werden. Das betrifft vor allem gesetzlich Versicherte. Wer genug Geld hat, kann Homöopathie, Anthroposophische Medizin oder andere integrative Verfahren weiterhin privat bezahlen. Wer wenig Geld hat, verliert diese Möglichkeit. Damit wird Wahlfreiheit sozial selektiv. Und das ist der Kern einer Zweiklassenmedizin.

Ist der Verlust von Wahlfreiheit insofern auch für die Demokratie insgesamt relevant?

S-T: Ja, absolut. Eine Demokratie lebt davon, dass Menschen nicht nur verwaltet, sondern beteiligt werden. Gerade in Zeiten von chronischen Erkrankungen, Überversorgung, Polypharmazie und steigenden Kosten brauchen wir doch Ansätze, die Menschen befähigen, mit ihrer Gesundheit aktiver und bewusster umzugehen. Viele Menschen nutzen komplementärmedizinische Verfahren sehr gezielt. Sie wollen eine Medizin, die Symptome behandelt, aber nicht beim Symptom stehen bleibt. Wenn die Politik diese Realität ignoriert, erklärt sie die Erfahrung von Millionen Bürgerinnen und Bürgern faktisch für irrelevant.

International wird Komplementärmedizin immer wichtiger, die WHO etwa setzt starke Akzente in diesem Bereich. Was kann Deutschland daraus lernen?

S-T: Deutschland sollte lernen, weniger ideologisch und mehr gestaltend auf das Thema zu schauen. Die Weltgesundheitsorganisation verfolgt mit ihrer neuen „Traditional Medicine Strategy“ für die Jahre 2025 bis 2034 ausdrücklich das Ziel, traditionelle, komplementäre und integrative Medizin sicher, wirksam und menschenzentriert in Gesundheitssysteme einzubinden.

Genau das wäre auch für Deutschland der richtige Weg. Statt ganze Therapierichtungen politisch abzuwerten, müsste man fragen: Wo helfen diese Verfahren? Für wen sind sie sinnvoll? Wie lassen sie sich sicher anwenden? Welche Rolle spielen sie bei der Prävention, für chronische Erkrankungen, für die Gesundheitskompetenz?

Der Berliner Kinderarzt Dr. med. Stefan Schmidt-Troschke ist Sprecher der Kampagne „weil's hilft!“ und Geschäftsführer des Bürger- und Patientenverbands „Gesundheit Aktiv e.V.“.

Der Text dieses Interviews ist honorarfrei zur redaktionellen Verwendung freigegeben.

Die Bürgerkampagne *weil's hilft!* setzt sich ein für eine Medizin, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt – patientenzentriert, präventiv und bezahlbar. Unser Bündnis, getragen von den Organisationen GESUNDHEIT AKTIV e.V., KNEIPP-BUND e.V. und NATUR UND MEDIZIN e.V., verbindet Schulmedizin und Naturheilkunde auf Augenhöhe und gibt der Integrativen Medizin eine starke Stimme in Politik und Gesellschaft.